

31. Mai –
3. Juni 2012

DO 31.5.

BERLIN DOCUMENTARY Forum 2

Bedrängt von einer exzessiven Produktion in den digitalen Medien und einer Kunstwelt, die nach plakativem Realismus verlangt, scheint sich das dokumentarische Bild heute in einem Zustand kritischer Instabilität zu befinden. Diese Instabilität ist allerdings weder ein neues Phänomen noch ist sie auflösbar: Sie liegt in der Natur des Zeichens und ist deswegen eine elementare Bedingung der Form. Es kommt entscheidend auf die Mittel an, mit denen Realität und Geschichte – von wem und aus welchen Motiven – repräsentiert werden. Neue Modelle des Dokumentarischen bilden sich heraus, die ohne die Illusion einer vierten Wand auskommen und stattdessen ein Aufeinandertreffen von Zeichen, Referenten, Körpern, Räumen, Zeichen und Blicken begrüßen.

Das zweite Berlin Documentary Forum präsentiert diese neuen Auffassungen des Dokumentarischen in einem Programm aus Live-Performances, Vorträgen und Aufführungen mit internationalen Filmemachern, Kulturhistorikern und Theoretikern. Vier Festivaltage im Haus der Kulturen der Welt werden ergänzt durch die Ausstellung „A Blind Spot“ und die erste Ausgabe des experimentellen Online-Magazins „issue zero“. Während das Dokumentarische aufgrund seiner Komplexität bisweilen für unbestimmbar und obsolet erklärt wird, zeigt das Berlin Documentary Forum, wie ein interdisziplinärer Ansatz die dokumentarische Form beleben und ihr kritisches Potenzial für soziales Handeln freisetzen kann.

HAUS
DER
KULTUREN
DER
WELT

16 – 19 h

A Blind Spot

Ausstellungseröffnung – Gespräch mit der Kuratorin Catherine David, dem Anthropologen Christopher Pinney und Künstlern der Ausstellung

EN

19.30 h

Festivaleröffnung

mit der künstlerischen Leiterin Hila Peleg und Bernd M. Scherer, Intendant Haus der Kulturen der Welt

20 – 21 h

The Pixelated Revolution

Performance – Rabih Mroué

EN

Der libanesischer Schauspieler, Autor und Regisseur Rabih Mroué untersucht in seiner Performance die Rolle von Social Media im aktuellen Kontext der syrischen Aufstände. Dort, wo Journalisten abwesend sind, werden die Dokumentationen von unmittelbar Beteiligten zum unverzichtbaren Teil offizieller Berichterstattungen. Sind die Mobiltelefone der syrischen Protestierenden eine Erweiterung ihrer Körper? Ist das im Internet veröffentlichte Material nur ein Bruchteil einer Masse von Aufnahmen, die nicht ins globale Netz gelangen?

21.30 – 23.30 h

Framing Death – How to Shoot One's Crime

Vortrag und Screening – Sylvère Lotringer

EN

In seiner dreiteiligen Veranstaltungsreihe untersucht der Kulturtheoretiker Sylvère Lotringer Darstellungen und Umgangsweisen mit dem Tod. Einst fester ritueller Bestandteil von Familie und Gemeinschaft, ist der Tod heute unsichtbar geworden. Erst als Folge eines Verbrechens wird er wieder zum kollektiven Ereignis. Oftmals muss die Wahrheit vor Gericht dabei durch eine Fiktion bewiesen werden. Anhand von Bildern aus dem New Yorker Polizeiarchiv, die der „Videograf“ Johnny Esposito und seine Mitarbeiter in den 1980er-Jahren machten, geht Lotringer unterschiedlichen Codierungen nach, in denen der Tod in der zeitgenössischen westlichen Kultur in Erscheinung tritt.

0 – 2 h

Dead Birds

Filmvorführung präsentiert von Antje Ehmman und Harun Farocki

EN

Auf der Suche nach einer subjektiven, menschlicheren Form des Dokumentarfilms und unterstützt vom Peabody Museum für Archäologie und Ethnologie in Harvard reist Robert Gardner 1961 ins Hochland Neuguineas, um das kriegerische Volk der Dani zu filmen („Dead Birds“, USA 1964, 35 mm, 120 min, OV). Beeinflusst von den Erkenntnissen der Psychoanalyse, ist er überzeugt davon, dass die Anthropologie in der Lage sein muss, den Sinn des eigenen Lebens und des Lebens anderer zu ergründen: „Wie auch immer die Filme aussehen, die ich über die äußere Welt mache – ich war mir sicher, dass sie nur über eine Spiegelung (...) meiner eigenen inneren Welt funktionieren.“

FR 1.6.

12 – 13.30 h

Kontrolle und Kontingenz

Vortrag und Screening – Harun Farocki

Zu den Konventionen dokumentarischer Filme gehört eine Kamera, die den Ereignissen nachjagt und Zufällen ausgesetzt ist, während die Kamera im Spielfilm die Ereignisse antizipiert und unter Kontrolle hat. Was geschieht, wenn diese Genres – oder Gesten der Genres – einander imitieren? Es gibt Spielfilme, die dokumentarische Stilmittel wie Unschärfe und Lichtsprünge einsetzen, und Dokumentarfilme, die sich fiktionaler Erzähl- und Montageformen bedienen. Anhand verschiedener Filmbeispiele und Ausschnitte aus einer eigens für das Festival digitalisierten Fassung von „Der Reifenschneider und seine Frau“ (Klaus Wildenhahn/Roland Hehn/Horst Schwaab, BRD 1968/1969) wird Harun Farocki das breite Spektrum von Mischverhältnissen der beiden Genres genauer betrachten.

14 – 15.30 h

Heiligabend auf St. Pauli

Filmvorführung und Gespräch – Antje Ehmman, Harun Farocki mit Klaus Wildenhahn

„Heiligabend auf St. Pauli“ (Klaus Wildenhahn, BRD 1968, 16 mm, 51 min, OmE) ist das kondensierte Porträt einer zehnstündigen Nacht in einer Hamburger Hafenkneipe. Fernfahrer, Prostituierte, Polizisten, ein Fußballtrainer und ein Amateurboxer versuchen, dem Weihnachtsfest durch Alleinsein, Alkohol oder Sex zu entkommen. Wildenhahns Kamera erlaubt sich viele unkontrollierte Momente, kühne Schwenks und Unschärfen – und beweist dennoch, dass der Kamerastandpunkt genau so gewählt wurde, dass die Ereignisse des Abends gut erfasst, zergliedert und wieder zusammengesetzt werden können.

16 – 18 h

Fremd

Filmvorführung und Gespräch – Antje Ehmman, Harun Farocki mit Miriam Fassbender

„Fremd“ (Miriam Fassbender, Deutschland 2011, Digibeta, 92 min, OmE) erzählt die Geschichte zweier afrikanischer Migranten auf einer der ältesten Flüchtlingsrouten zwischen Afrika und Europa. Der Malier Mohammed trifft auf den Zentralafrikaner Jacques, der vor der Entscheidung steht, es ein letztes Mal schwimmend nach Europa zu versuchen oder in sein Heimatland zurückzukehren. Das letzte Stück des Weges an die afro-europäische Grenze legen sie gemeinsam zurück. Durch den Einsatz fiktionaler Elemente wirkt „Fremd“ oft wie ein Spielfilm. Dieser Eindruck wird durch Sequenzen im Stil des Direct Cinema gebrochen, in denen sich die Protagonisten selbst gefilmt haben – ihre subjektiven Aufnahmen und Porträts stellen die Idee des Fremden als solche in Frage.

18.30 – 20 h

Die Geste des Schwenkens

Vortrag – Volker Pantenburg

Es gibt zahlreiche theoretische Abhandlungen über das Filmmachen, in denen stilistische Mittel wie Montage, Tiefenschärfe oder Bildkomposition thematisiert werden. Zum Phänomen der Kamerabewegung hingegen existieren kaum Untersuchungen. „Die Bewegung der Kamera wird gewöhnlich als etwas begriffen, das für eine Analyse zu schwer zu fassen ist“, schreibt David Bordwell 1977. Der Filmwissenschaftler Volker Pantenburg wird in seinem Vortrag Keraschwenks beschreiben und kommentieren, in denen sich das Raum-Zeit-Gefüge dokumentarischer oder fiktionaler Filmwelten anhand des horizontalen Schwenks charakterisieren lässt. Im Zentrum steht dabei ein besonderer Aspekt: der Schwenk als spannungsgeladene Form, in der eine kontrollierte Geste auf die Zufälligkeit des Dargestellten trifft.

20.30 – 22.30 h

Framing Death – Crime is Everywhere

Vortrag und Screening – Sylvère Lotringer

EN

Anfang der 1980er-Jahre führte Sylvère Lotringer lange Gespräche mit dem „Semiotiker des Verbrechens“, Johnny Esposito, über dessen Arbeit bei der New Yorker Polizei. Esposito hatte die Videodokumentation am Tatort als Methode der Beweissicherung eingeführt. Heute entnimmt er die Indizien für Verbrechen fast ausschließlich den Aufnahmen öffentlicher und privater Überwachungskameras. 25 Jahre später begegnen sich Esposito und Lotringer in New York wieder. In einem eigens für diese Veranstaltung aufgenommenen Interview diskutieren sie über die neuesten technologischen Entwicklungen der zeitgenössischen Kontrollgesellschaft: über den Einsatz von Videomaterial vor Gericht, „neutrale Beweise“ und narrative Strategien.

23 – 23.30 h

Disquieting Nature

Videoscreening mit Live-Konzert – Christine Meisner

EN

„Disquieting Nature“ beschreibt eine Bewegung durch die Zeitlichkeit, das Gewordensein einer Landschaft und ihrer Musik. Die ersten Blues-Songs des Mississippi Delta erzählen die Geschichte schwarzer Landarbeiter und ihrer zurückgewonnenen Freiheit innerhalb einer segregierten und zunehmend rassistischen Gesellschaft. Der Sound des Delta Blues, seine spezifische Rhythmik, Struktur und narrative Form waren Ausgangspunkt der Zusammenarbeit zwischen der Künstlerin Christine Meisner und dem Komponisten William Tatge. Gemeinsam mit ihm entwickelte Meisner die Idee eines abstrakten Blues. „Disquieting Nature“ wird hier als Videoscreening und Live-Konzert mit fünf Musikern aufgeführt.

Mit: William Tatge (Komposition und Klavier), LD Brown (Vocals), Anders Nilsson (Gitarre), Craig Akin (Bass) und Kenneth Salters (Schlagzeug)

SA 2.6.

12 – 16 h

Amidst the in-between – Dokumentarfilme aus Japan

Filmvorführung und Gespräch – Eduardo Thomas mit Günter Nitschke

EN/OmE

Eduardo Thomas stellt Auszüge aus seiner laufenden Recherche über „ma“ vor, ein japanisches Konzept, das einen „Zwischenraum“, eine „Pause“ oder „strukturierende Abwesenheit“ beschreibt. Im Gespräch mit dem in Kioto lebenden Architekten, Urbanisten und Ikonoklasten Günter Nitschke und den Filmemachern Matsumoto Toshio, Ito Takashi und Kawase Naomi wird es darum gehen, inwiefern „ma“ herkömmliche Dichotomien zwischen Zeit/Raum, außen/innen, Leere/Fülle außer Kraft setzt.

Matsumoto Toshio: „Ginrin“, Japan 1955, 35 mm, 16 min | „The Song of Stone“, Japan 1963, 16 mm, 24 min | „Atman“, Japan 1975, 16 mm, 12 min | „Sway: Yuragi“, Japan 1985, 16 mm, 8 min | „Engram“, Japan 1987, 16 mm, 12 min

Ito Takashi: „Spacy“, Japan 1981, 16 mm, 10 min | „Ghost“, Japan 1984, 16 mm, 6 min | „Venus“, Japan 1990, 16 mm, 5 min | „The Moon“, Japan 1994, 16 mm, 7 min | „Unbalance“, Japan 2006, Video, 5 min

Kawase Naomi: „Tsuioku no dansu“, Japan 2002, Beta Sp, 65 min

16.30 – 18 h

Objectifiction

Vortrag – Hito Steyerl

EN

Die Filmemacherin und Theoretikerin Hito Steyerl untersucht in ihrem Vortrag das Verhältnis von Objekten im Spannungsfeld zwischen Objektivität und Objektivierung. Wie wird unsere Wahrnehmung von Raum und physischer Realität durch 3D-Technologien beeinflusst? Gibt es Parallelen zwischen diesen neuen Technologien und der frühen Fotografie, d. h. ihrer Eigenschaft, Leben im Bild einzufrieren? Und was wären die blinden Flecken und weißen Schatten von 3D? Steyerl zeigt verschiedene Fallstudien und 3D-Mappings, welche auf Video- und Livebildern entnommenen Daten basieren. Sobald der Scan eines Ereignisses – beispielsweise eines Kriegsschauplatzes – erstellt wurde, kann dieser in einer unendlichen Anzahl von Perspektiven betrachtet und rekonstruiert werden. Jenseits der Fakten produziert die Technologie jedoch eine Reihe von ungeklärten Tatsachen, Zweifeln und Interpretationen: „Die Wahrheit kann nur um den Preis einer Reihe von Widersprüchen erzeugt werden“, so Steyerl.

18.30 – 20 h

A Blind Spot

Filmvorführung präsentiert von Catherine David

EN/OmE

Les mains négatives

Marguerite Duras, Frankreich 1978, 35 mm, 18 min

Vom Motiv der Hände ausgehend, welche als prähistorische Abdrücke in einer Höhle im Süden Europas gefunden wurden, führt Duras' filmischer Monolog durch blau-schwarze Bilder der morgendlichen Straßen von Paris: „Das Wort ist noch nicht erfunden“.

Le Sphinx

Thierry Knauff, Belgien/Frankreich 1986, 35 mm, 12 min

Eine Stimme liest Fragmente aus einem Text Jean Genets über das Massaker im Palästinenser-Lager Shatila während des Libanon-Krieges. Und während sich die Erzählung ihren Weg durch ein Feld toter Kadaver bahnt, scheut die Kamera davor zurück, das Grauen zu zeigen.

Toute révolution est un coup de dés

Danièle Huillet/Jean-Marie Straub, Frankreich 1977, 16 mm, 10 min

In starren Posen des Brechtschen epischen Theaters rezitiert eine Gruppe von Schauspielern alternierend aus Mallarmés Gedicht „Ein Würfelwurf wird den Zufall niemals abschaffen“. Den Toten der Pariser Kommune gewidmet, entwickeln der Film und seine Stimmen ein rhythmisches Äquivalent zur experimentellen Typografie des Originalgedichts.

Les Photos d'Alix

Jean Eustache, Frankreich 1980, 35 mm, 18 min

Die Fotografin Alix Cléo Roubaud spricht mit dem Sohn des Regisseurs, Boris Eustache, über ihre Arbeit. Lächelnd gesteht sie ein, im Namen der Wahrheit schon so manches Bild gefälscht zu haben.

20.30 – 22 h

Opium, Indigo, Fotografie

Vortrag – Christopher Pinney

EN

Die Arbeit des dänischen Künstlers Joachim Koester „Calcutta Served as a Basis for British Expansion in the East“ (2005-2007) dient dem Anthropologen und Kunsthistoriker Pinney als Ausgangspunkt, um die fotografische Geschichte Kalkuttas anhand einer Reihe von blinden Flecken zu erzählen. In seiner politischen Analyse des „optischen Unbewussten“ der Fotografie lässt er verschiedene Theoretiker und Kommentatoren wie den britischen Schriftsteller und „Opiummesser“ Thomas de Quincey zu Wort kommen.

22.30 – 24 h

Melodrama

Performance – Eszter Salamon

EN

„Melodrama“ ist eine „dokumentarische Performance“, die auf dem Reenactment einer Biografie beruht. 2006 und 2012 führte die Tänzerin und Choreografin Eszter Salamon in einem Dorf im Süden Ungarns Interviews mit der gleichnamigen Eszter Salamon. In „Melodrama“ wird das im Vorfeld entstandene Videomaterial zum Ausgangspunkt für ein Solostück, das die Konstruktionsmechanismen individueller und kollektiver Geschichte befragt: Salamon reinszeniert die Lebensgeschichte ihres 62-jährigen Homonyms zur Musik von Terre Thaemlitz. Dabei begibt sich die Tänzerin buchstäblich in den Körper, die Gestik und Stimme der Anderen. Das alltägliche Leben wird zu einer Choreografie, das Dokumentarische zum performativen Ereignis.

SO 3.6.

12 – 17 h

Über Kontinuität

Filmvorführung und Diskussion – Florian Schneider mit Thomas

Heise

OmE

„Continuity“ im kinematografischen Sinn impliziert die Fabrikation einer Illusion von linearer Zeit und zusammenhängendem Raum. Wenn sich Kino mit der Geschichte von Kolonialismus und Faschismus auseinandersetzt, bedeutet dies die Konfrontation mit einer ganz anderen Form von Kontinuität: Plötzlich erweist sich das scheinbar Vergangene als unmittelbarer Teil der Gegenwart.

Der lachende Mann – Bekenntnisse eines Mörders

Walter Heynowski/Gerhard Scheumann, DDR 1966, 35 mm, 66 min

Die Regisseure locken in ihrem Dokumentarfilm den als „Kongo-Müller“ in den Kriegen gegen die antikolonialen Befreiungsbewegungen gefürchteten Söldner Siegfried Müller in ein Filmstudio, um seine militaristische Gesinnung unter Alkoholeinfluss bloßzustellen.

Unser Nazi

Robert Kramer, Frankreich/BRD 1984, 116 min

Thomas Harlan, Sohn des Regisseurs von „Jud Süß“, engagiert für sein Filmprojekt „Wundkanal“ den zu lebenslanger Haft verurteilten SS-Massenmörder Alfred Filbert als vermeintlichen Schauspieler, um ihn in ein endloses Verhör zu verwickeln. Robert Kramer dokumentiert in „Unser Nazi“ die verstörenden Dreharbeiten eines Films, in dem sich die Ebenen von Vergangenheit und Gegenwart überlagern, verwirren und entwirren.

Tod und Teufel

Peter Nestler, Deutschland 2009, Beta Sp, 56 min

Der Regisseur und Drehbuchautor Peter Nestler rekonstruiert das Leben seines Großvaters Eric von Rosen anhand von Fotos, Reiseberichten und privaten Filmaufnahmen. Der schwedische Abenteurer, Ethnologe und Großwildjäger Graf von Rosen hatte sich durch diverse Forschungsreisen in der Nachhut kolonialer Völkermorde sowie als glühender Antisemit und Vorreiter des skandinavischen Nationalsozialismus einen Namen gemacht.

17.30 – 20.30 h

Framing Death – the Unmaking of Lightning over Water

Vortrag und Screening – Sylvère Lotringer

EN

Lotringer widmet den dritten Teil seiner Veranstaltungsreihe den Dreharbeiten von „Lightning over Water“ (USA/BRD 1980), Nicholas Rays und Wim Wenders' Film über Rays letzte Lebensstage. 1979 erhält der Regisseur von „Rebel Without a Cause“ eine tödliche Krebsdiagnose; Wenders hilft ihm, seinen letzten Film zu realisieren. Doch der Versuch, Rays Sterben in die Fiktion eines Spielfilms zu verwandeln, misslingt und wirft grundsätzliche ethische Fragen über das Projekt auf. Paul Virilio bezeichnete „Lightning over Water“ als eine zeitgenössische Tragödie, in der die Filmcrew die Rolle des Chors einnahm. Neben der zweiten, veröffentlichten Version des Films präsentiert Sylvère Lotringer ungesehene Ausschnitte, Reenactments von Schlüsselszenen sowie Audiointerviews mit Beteiligten.

Mit den Stimmen von: Gerry Bamman, Stefan Czapsky, Bernard Eisenschitz, Tom Farrell, Laurie Frank, Jim Jarmusch, Becky Johnson, John Houseman, Edward Lachman, Peter Przygodda, Betty Ray, Tim Ray, Susan Ray, Chris Sievernich

21 – 23 h

Montage Interdit

Eyal Sivan im Gespräch mit Ella Shohat

EN

„issue zero“ ist ein neues Online-Magazin für dokumentarisches Arbeiten im Internet. Die zum Festival erscheinende Pilot-Ausgabe des Magazins stellt das aktuelle Projekt des israelischen Filmemachers Eyal Sivan vor: „Montage Interdit“ basiert auf der Idee eines frei zugänglichen Webarchivs, das die Sprache der Montage anhand von Jean-Luc Godards Werk experimentell erkundet. Im Zentrum stehen ausgewählte Filme Godards, welche Fragen der Kolonisierung Palästinas, des Antisemitismus und Judentums in Europa thematisieren. Neben Ausschnitten der Originalfilme enthält „Montage Interdit“ Soundtracks, Dokumentationen und Kommentare von renommierten Theoretikern. Für seine Veranstaltung hat Sivan die Theoretikerin und Autorin des Buchs „Israeli Cinema“, Ella Shohat, zu einem Gespräch eingeladen.

Veranstaltungen in englischer Sprache (ohne Simultanübersetzung) sind mit EN gekennzeichnet.

A Blind Spot

Ausstellung

31. Mai – 1. Juli 2012

Der blinde Fleck einer Fotografie bezeichnet etwas, das nicht sichtbar, aber dennoch latent in einem Bild vorhanden ist. Die Bilder der Ausstellung „A Blind Spot“ verwerfen das herrschende Bildregime und bewahren sich stattdessen eine Offenheit und Unbestimmtheit, die sich nicht auf die Beschreibung oder Illustration einer spezifischen Realität reduzieren lässt. Davon ausgehend stellen sie den dokumentarischen Aspekt von zeitgenössischen künstlerischen und fotografischen Praktiken in Frage.

Die Ausstellung, kuratiert von Catherine David, zeigt Arbeiten von Eric Baudelaire, Elisabetta Benassi, David Goldblatt, Hassan Khan, Joachim Koester, Vincent Meessen, Olaf Nicolai, Melik Ohanian, Efrat Shvily, Jeff Wall und Christopher Williams.

Do 31. Mai – So 3. Juni

22.30 h und 24 h (Westgarten)

DAYS, I See what I Saw and what I will See

Videoinstallation – Melik Ohanian

Die Videoinstallation des Künstlers Melik Ohanian zeigt in einer Doppelprojektion Tag- und Nachtansichten aus einem Arbeiterlager in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Während der elftägigen Dreharbeiten im Jahr 2011 verlegte Ohanian eine Bahn von Kameraschienen und filmte jeden Tag und jede Nacht 100 Meter. In der Montage entstand ein 42-minütiger Film, der die Straßen und Bewohner des Lagers in einer einzigen langen Kamerafahrt porträtiert.



Peripheral Vision

Der Künstler und Kurator Ben Russell liest das Auditorium des Berlin Documentary Forums nicht als architektonische Struktur, sondern als diagrammatische Darstellung des Auges und entwirft einen zusätzlichen peripheren Kinoraum, der sich dezentral zur Sichtachse in die Sitzreiheneinfügt. Dieses Theater-im-Theater zeigt ein siebenteiliges Programm mit insgesamt 20 zeitgenössischen Videoarbeiten in jeweils halbstündigen Loops. Alle gezeigten Arbeiten verbindet die Annahme, dass die Erweiterung des Dokumentarischen innerhalb der letzten zehn Jahre ein bestimmendes Merkmal von künstlerischen Videos darstellt. Dieses Metaprogramm setzt gleichzeitig einen Akzent und Kontrapunkt zum Programm auf der Hauptbühne.

Mit Videoarbeiten von Basma Alsharif, Neil Beloufa, Jacob Ciocci, Mary Helena Clark, Mati Diop, Kwon Hayoun, Oliver Laric, Laida Lertxundi, Dani Leventhal, Makino Takashi, Shana Moulton, Takeshi Murata, Charlemagne Palestine, Steve Reinke, Michael Robinson, Eva Marie Rodbro, Sylvia Schedelbauer, Phil Solomon und Michael Snow.

issuezero.org

Während zeitgenössische Medien und globale Netzwerke heute vorgeben, fast alles zu registrieren, zu dokumentieren, zu speichern und aufzunehmen, hat die massenhafte Produktion und Verbreitung von Bildern und Daten zu einem grundlegend neuen Verhältnis zwischen Text und Bild, bewegtem und unbewegtem Bild, Hypertext und Video geführt. Was unterscheidet das Dokumentarische noch von herkömmlichen Formen der Repräsentation und Narration? Inwiefern kann es sich gegen die bloße Visualisierung von Daten zur Wehr setzen? Ließe sich daraus eine neue, „vernetzte“ Sehweise des Dokumentarischen ableiten? „issue zero“ ist ein neues Online-Magazin des Berlin Documentary Forum, das thematisch kuratierte, dokumentarische Arbeiten im Internet entwickelt, produziert und veröffentlicht.

BERLIN DOCUMENTARY FORUM 2

31.5. – 3.6.2012

Do 31.5.

Ausstellungseröffnung „A Blind Spot“ 16 h | Festivaleröffnung 19.30 h
Eintritt frei

Eintritt Festival: 6 €/4 € pro Veranstaltung
Tageskarte: 15 €/12 €
www.hkw.de/tickets

Bewirtung auf der Dachterrasse
Freies W-LAN

www.berlindocumentaryforum.de

A Blind Spot
Ausstellung: 31.5. – 1.7.2012
Mi – Mo und feiertags: 11 – 19 h
Während der Festivaltage: 11 – 24 h
Eintritt: 5 €/3 €
Mo: Eintritt frei (am 25.6. geschlossen)
Ausstellungsführung: 1.7. 15 h

**HAUS
DER
KULTUREN
DER
WELT**

John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin
+49 (0)30 39 78 71 75
www.hkw.de

BERLIN DOCUMENTARY FORUM 2

Künstlerische Leiterin: Hila Peleg | Recherche und Programmkoordination: Koen Claerhout, Nadja Talmi | Koordinatorin „A Blind Spot“: Elsa de Seynes | Festivalbüro: Andrea Schubert | Praktikantinnen: Nathalie Küchen, Leonie Riek | Stage Manager: Quirin Wildgen | Assistentin „Framing Death“: Astra Price | Architektur Berlin Documentary Forum 2: Kooperative für Darstellungspolitik | Architektur „A Blind Spot“: Kuehn Malvezzi | Dokumentation Produktion: Jörg Karrenbauer, Mich'ael Zupraner | Team „issue zero“: Pierre Becker (TA-TRUNG), Norbert Pöllmann (KEIN TV), Florian Schneider

Impressum

Redaktionsleitung: Cordula Daus, Silvia Fehrmann (Vi.S.d.P.), Franziska Wegener | Presse: Anne Maier, Henriette Söter | Internet: Eva Stein, Jan Köhler | Public Relations: Christiane Sonntag, Sabine Westemeier | Grafikdesign: Double Standards

Das Haus der Kulturen der Welt ist ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH. Intendant: Bernd M. Scherer, Kaufmännische Geschäftsführerin: Charlotte Sieben

Bildnachweise

Itō Takashi, „Venus“, Japan 1990 | Jeffrey Silverthorne, „Lovers, Accidental Carbon Monoxide Poisoning“, 1972-74

Credits

„The Pixelated Revolution“ von Rabih Mroué wird koproduziert von: Berlin Documentary Forum, The Spalding Gray Award, Performing Space 122/New York, The Andy Warhol Museum/Pittsburgh, On the Boards/Seattle and The Walker Art Center/Minneapolis, dOCUMENTA (13)/Kassel.

„Disquieting Nature“ von Christine Meisner entstand in Kooperation mit The Walter Collection.

„Melodrama“ von Eszter Salamon wird gefördert vom Hauptstadtkulturfonds sowie koproduziert vom Berlin Documentary Forum, Festival des Arts Vivants/Nyon und Next Festival/Valenciennes.

Die Vorführung des Films „Ginrin“ (Matsumoto Toshio, Japan 1955) wird ermöglicht dank der Unterstützung des National Film Center, The National Museum of Modern Art, Tokio. Die Vorführung des Films „Der lachende Mann“ (Walter Heynowski/Gerhard Scheumann, DDR 1966) wird ermöglicht dank der Unterstützung der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv, Potsdam-Babelsberg. Die Vorführung des Films „Unser Nazi“ (Robert Kramer, Frankreich/BRD 1984) wird ermöglicht dank der Unterstützung des Filmmuseums München. Die Digitalisierung des Films „Der Reifenschneider und seine Frau“ (Klaus Wildenhahn/Roland Hehn/Horst Schwaab, BRD 1968/69) wird ermöglicht dank der Unterstützung der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfba) und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Berlin.

„Montage Interdit“ ist ein Projekt von Eyal Sivan in Zusammenarbeit mit Audrey Maurion, Robert M Ochshorn, Dafydd Harries, Patrick Hepner, Felix Boggio, Gabriele Urbonaite.

„DAYS, I See what I Saw and what I will See“ von Melik Ohanian wurde von der Sharjah Art Foundation koproduziert, Courtesy: der Künstler und Galerie Chantal Crousel, Paris.

„issue zero“ wird unterstützt von der Jan van Eyck Academie, Maastricht.

Mit freundlicher Unterstützung

der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika,
der Französischen Botschaft, Culturesfrance und
des Goethe-Instituts Ramallah



„A Blind Spot“ wird gefördert von



Präsentiert von



Unterstützt von



Haus der Kulturen der Welt wird gefördert von



der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Auswärtiges Amt